

*SPRACHWISSENSCHAFT*

*LINGUISTICS*

*JEZIKOSLOVLJE*



# Begriffsketten, Verschränkungen und Deontik der Pandemiediskurse

Goranka ROCCO  
(UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI TRIESTE)  
*izvorni znanstveni rad*

„Jede Spur ist Spur einer Spur.“<sup>1</sup>

## STICHWÖRTER:

Pandemiediskurs,  
Diskursverschränkung,  
deontische Bedeutung,  
Vergleichende  
Diskurslinguistik,  
Diskursvergleich

## ABSTRACT

*Als ein vergleichsweise junges diskurslinguistisches Untersuchungsobjekt eröffnen Pandemiediskurse unterschiedliche Forschungsfragen und -desiderata (vgl. z.B. Rocco/Dreesen/Krasselt, im Druck). Im Zentrum des Interesses steht hier das Desiderat, die Verschränkung bestimmter Stränge von Pandemie(meta)diskursen mit anderen Diskursen bzw. Diskurssträngen näher zu erforschen. Ausgehend von einigen deutschen und italienischen Ausdrücken, die im Zusammenhang mit der Pandemie das Konzept des „Leugnens“ versprachlichen (Covidleugner, negazionista, negazionismo del covid u.a.), erkundet der Beitrag die Verschränkung von Pandemiediskursen mit anderen Diskursen und Diskurssträngen. Anhand der Schweizer Teilkorpora S\_AL\_DE\_SNF\_COVID19 und S\_AL\_IT\_SNF\_COVID19 in deutscher und italienischer Sprache werden hierzu Begriffsketten bzw. Begriffsäquivalenzen und Begriffsoppositionen untersucht, in denen einschlägige Ausdrücke vorkommen, die das Konzept des Leugnens und benachbarte Konzepte versprachlichen.*

<sup>2</sup> Bennington/Derrida (1994: 83).

## EINLEITUNG: ZIELSETZUNG UND THEORETISCHE VORÜBERLEGUNGEN

Analogiebildungen, Koppelungen und Verschränkungen im Diskurs und die damit verbundenen Diskurstransfererscheinungen sind schon allein aufgrund des Persuasionspotenzials der Analogie, über welches auch fachübergreifend weitgehend Einigkeit besteht<sup>2</sup>, diskurslinguistisch von großem Interesse. Illustrieren lässt sich die Kraft der Analogie an den z.T. metaphorischen Neologismen und Ad-hoc-Bildungen der Pandemiediskurse wie *Maskensünder*, *Covid-sünder*, *Coronasünder*, die ihre deontische Bedeutungskomponente zumindest assoziativ bzw. auf paradigmatischer Ebene gerade aus der Analogie zu anderen „Sündern“ schöpfen (*Defizitsünder*, *Hartz-IV-Sünder*, *Steuersünder*). Ein traditionsreiches Beispiel für die italienischen Pandemieschlagwörter<sup>3</sup> liefert die bereits in Manzoni's Klassiker „I promessi sposi“ auftretende und mehrfach in verschiedenen Kontexten, besonders im aktuellen Pandemiediskurs wiederbelebte Metapher *untore/i* (ausführlicher dazu in Rocco/Dreesen/Krasselt et al., im Druck). Diese hat das Potenzial, zwischen dem ursprünglichen Konstrukt einer intentionalen Pestverbreitung und bestimmten Verhaltensweisen während der Covid-19-Pandemie suggestiv Brücken zu schlagen. Im Analogieschluss tritt dabei das ursprüngliche Element der Intentionalität meist in den Hintergrund, ohne jedoch das axiologische Potenzial zu schmälern. Speziell hierzu lässt sich mit Kusse und Guttke sagen, dass Metaphern als analogische Bildungen „enthymemisch als Teil von Analogieschlüssen zu rekonstruieren sind“ (Kusse 2004: 433f.). Wird die Analogie, die der Metapher zugrunde liegt, akzeptiert, so ist auch der daraus resultierende Analogieschluss akzeptabel

<sup>2</sup> Neben verschiedenen Richtungen der Persuasions- und Metaphernforschung, die analogiebildendes und zugleich realitätskonstruierendes Potenzial von Metaphern betonen (vgl. z.B. Guttke 2010: 297-299), vgl. besonders auch die linguistische und germanistische Argumentationsmusterforschung und die Ausführungen zum Analogie-Topos, bei dem die strittige Relation von A zu B i.d.R. mit der unstrittigen Relation von C zu D analogisiert und damit überzeugungskräftig gemacht wird und der als Stütze eines bereits hergestellten Zusammenhangs, meist des Gefahren-Topos, fungiert (Wengeler 2003: 276, 379, Kienpointner 1996: 178, Kienpointner 1992: 179, 246).

<sup>3</sup> „Schlagwort“ wird hier im Sinne eines emotional geladenen, umkämpften und polarisierenden, im Wesentlichen komplexitätsreduzierenden Ausdrucks benutzt (Girnth 2015: 62ff., Niehr 2007, Böke 1996: 32ff., Schröter 2015) und versteht sich auch als Oberbegriff für Hochwert- und Stigmawörter, die, mit Spieß, verwendet werden, „um kontroverse Standpunkte zu verschleiern oder hervorzuheben, um sich des Wortes der Gegenpartei zu bemächtigen oder das der Gegenpartei abzuwerten, um der eigenen Vorstellung auf der Basis eines allgemein anerkannten Konzepts Akzeptanz zu verschaffen“ (2006: 33). An dieser Stelle sei auf die Mehrdeutigkeit einiger sowohl in der Alltagssprache als auch in der Diskurslinguistik verwendeten Begriffe verwiesen oder mit Knobloch auf „den Umstand, dass so gut wie alle politolinguistischen Analysebegriffe zugleich auch als performative Ausdrücke im politischen Feld Dienst tun“ (Knobloch 2021: 286, auch Knobloch 2020; vgl. außerdem Niehr 2021 zu *Verschwörungstheoretiker*, *Schlagwort* und *Leerformel* und Niehr 2019 zu *Euphemismus*).

(ibd.), was zur ideologischen Strukturierung des politischen Handelns beitragen kann (Guttko 2010: 299). In einem breiteren Zusammenhang trifft dies für verschiedene Sprachbilder, schlagwortartige Dysphemismen und andere Wortschöpfungen zu, die im sprachlichen „Ausnahmestand“ der Pandemie (Vogel 2020b: 20) besonders frequent und produktiv sind.

Somit darf wohl eine genauere Beschreibung der i.d.R. analogiebasierten Verschränkungen und Knotenpunkte, in denen sich verschiedene Diskurse bzw. Diskursstränge berühren und vernetzen, zu wichtigen Desiderata in der Erforschung der aktuellen Pandemiediskurse gezählt werden. Definieren lässt sich dabei der Ausdruck „Pandemiediskurse“ im Sinne der mehreren Ansätzen gemeinsamen Auffassung des Diskurses als eines Bündels oder Geflechts von thematisch zusammengehörigen Texten und Aussagen (Böke et al. 2000: 12; Pietrini 2019: 265f.) oder eines Supertextes, der aus inhaltlich und/oder formal aufeinander bezugnehmenden Texten besteht (Gloy 1998: 7, Reisigl 2013: 255)<sup>4</sup>: „Pandemiediskurse“ ist hier als Oberbegriff zu verstehen für historisch (Covid-19-Pandemie seit 2020) und i.w.S. soziopolitisch situierte, thematisch verwandte Diskurse (und Metadiskurse) über Ursachen, Faktoren, Akteure, Charakteristika, Verlauf, und Eindämmung des Pandemiegeschehens.

Im Zentrum des Interesses steht hier also das Desiderat, die Verschränkung bestimmter Stränge von Pandemiediskursen mit anderen Diskursen bzw. Diskurssträngen näher zu erforschen. Bereits eine erste explorative Durchsicht von thematisch relevanten Texten und Äußerungen in den Medien lässt annehmen, dass sich Pandemiediskurse je nach Kontext, Akteuren und Positionen mit verschiedenen Elementen von (ihnen zeitlich z.T. vorausgehenden oder parallel zu ihnen verlaufenden) Klimadiskursen, Wirtschaftskrisendiskursen, Migrationsdiskursen, Gesundheitsdiskursen usw. berühren. Die jeweiligen Stränge können sich dabei gegenseitig stärken, hybridisierend unterwandern oder aber einander offen zuwiderlaufen.

Dabei erhebt die vorliegende Arbeit nicht den Anspruch, das formulierte Desiderat zu schließen. Vielmehr versteht sie sich als ein Versuch dessen *interlingual* diskursvergleichender Erkundung. Methodisch gesehen erfolgt diese mittels einer explorativen, qualitativ ausgerichteten Korpusuntersuchung, die

<sup>4</sup> Zu den diskurstheoretischen Parallelen zwischen der historischen Diskurssemantik (Busse/Teubert 1994) und mehreren Richtungen der KDA vgl. bes. Reisigl (2013). Eine andere, abstraktere (da im Wesentlichen auf die Bedeutungskonstruktion und nicht auf das Objekt bzw. Thema des Diskurses bezogene) Definition des Diskurses als partielle und temporäre Bedeutungsfixierung in Netzen oder Verflechtungen von Differenzbeziehungen (Laclau und Mouffe 1985: 105ff.) steht damit keineswegs in Kontrast.

auf einen genau definierten Zeitraum und Kontext begrenzt ist. Auf Basis der Schweizer Korpora S\_AL\_DE\_SNF\_COVID19 (in deutscher Sprache) und S\_AL\_IT\_SNF\_COVID19 (in italienischer Sprache)<sup>5</sup> soll aus der Perspektive der Vergleichenden Diskurslinguistik (Böke et al. 2000: 12, Czachur/Dreesen 2019, Czachur 2020) gezielt auf ein Element der aktuellen Pandemiediskurse eingegangen werden, für welches ein auffälliger Häufigkeitsanstieg und Verschränkungen mit mehreren anderen Diskursen bzw. Diskurssträngen beobachtet werden können: Untersucht wird das Geflecht von Aussagen und besonders Schlagwörtern, die in deutsch- und italienischsprachigen politisch-medialen Diskursen und Metadiskursen um das Konzept des Leugnens kreisen (das u.a. in dt. *leugnen*, *Leugnung*, *Verleugnung*, *Covidleugner* und it. *negazionismo*, *negazionista* Ausdruck findet). Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den verzeichneten Begriffsketten und der Bildung von Begriffsäquivalenzen und -oppositionen, die stellenweise auf Verschränkungen mit anderen Diskursen hindeuten und auch dadurch ihren Beitrag zur diskursiven Bedeutungsfixierung leisten.

Im Zusammenhang mit dem fokussierten Konzept des Leugnens im Pandemiezusammenhang sind für diese Studie v.a. zwei Fragenkomplexe und zugleich Perspektiven relevant: Erstens gilt es aufgrund einer qualitativen Analyse der einschlägigen Korpusbelege bzw. Versprachlichungen des anvisierten Konzepts zu ermitteln, ob, inwieweit und auf welche Art und Weise sich das untersuchte Diskurselement in beiden Sprachen manifestiert und ob es kontrastiv betrachtet auffällige Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt. Zweitens und parallel dazu geht der Beitrag allgemeinen diskursanalytischen und methodischen Fragen nach: Inwieweit kann eine auf Konkordanzanalysen basierende Korpuserkundung, die insbesondere Begriffsketten und Begriffsoppositionen anvisiert, zur Ermittlung von Diskursknoten, d.h. Schnittstellen der Diskursverschränkung, „durch die u. a. die Diskursstränge miteinander vernetzt und verknötet werden“ (S. Jäger 2006: 99) beitragen? Und damit verbunden: Wie wirkt sich die Diskursverschränkung auf die Deontik der Begriffe aus?

Eine erste Annäherung an die skizzierten Untersuchungsfragen konnte aufgrund der qualitativen Analyse der einschlägigen Belege in den Schweizer Teilkorpora S\_AL\_DE\_SNF\_COVID19 und S\_AL\_IT\_SNF\_COVID19 erfolgen, die deutsch- und italienischsprachige Preetexte und institutionelle

<sup>5</sup> Beide Teilkorpora gehören zum Korpus Swiss-AL (Krasselt et al. 2020) und wurden im Rahmen des SNF-Projekts *COVIDisc - A focus on vector populations* erstellt (SNF-Sonderausschreibung Coronaviren, Projekt-ID 196328). Die Autorin des Beitrags hat die Korpora als Partnerin dieses Projekts analysiert. Das Korpus S\_AL\_DE\_SNF\_COVID19 umfasst rund 29 Mio. Wörter, das Korpus S\_AL\_IT\_SNF\_COVID19 rund 6,7 Mio. Wörter.

Kommunikation in den ersten zehn Monaten des Jahres 2020 umfassen. Nach einer präliminären semantischen Analyse der für die Fragestellung zentralen Ausdrücke wurden diese durch eine *Antconc*-gestützte Konkordanzanalyse auf die Beziehungen hin untersucht, die sie in Pandemiediskursen eingehen. Fokussiert wurden dabei die Stellen, an denen sich diese Ausdrücke auffällig mit Kernelementen anderer Diskurse verschränken.

Der Darstellung der Analyseergebnisse seien an dieser Stelle noch einige theoretische Betrachtungen zum Phänomen der Diskursverschränkung sowie zu den Begriffsäquivalenzen und -oppositionen vorausgeschickt.

### *Diskursverschränkung*

Zur Beschreibung einiger für diesen Beitrag relevanter Phänomene der Diskursverschränkung und damit verbunden der Interdiskursivität können zunächst die Ausführungen von Siegfried und Margarethe Jäger herangezogen werden. In dem „Diskursstrang-Verschränkungen“ betitelten Abschnitt benutzt Siegfried Jäger „Diskurs(strang)verschränkung“ zunächst als Oberbegriff für verschiedene Spielarten der Verschränkung und Verknotung von Diskursen: Er bezieht den Ausdruck auf zwei verschiedene Fälle, nämlich „wenn ein Text klar verschiedene *Themen* anspricht, aber auch, wenn nur ein Hauptthema angesprochen ist, bei dem aber Bezüge zu anderen Themen vorgenommen werden“ (2006: 99), um anschließend den ersteren Fall als „Verschränkung“ und den letzteren als „Verknotung“ zu bezeichnen. Wie im nachfolgenden Zitat verdeutlicht, werden im Falle der Verknotung (die hier also als Spezialfall der Verschränkung verstanden werden kann) bei einem dominierenden Thema Bezüge bzw. Parallelen zu anderen hergestellt:

Andererseits kann aber ein thematisch einheitlicher Text (= ein Diskursfragment) auf andere Themen mehr oder minder lose Bezug nehmen, das behandelte Thema mit einem oder mehreren anderen gleichsam *verknöten*. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn in einem Text zum Thema Einwanderung auf den ökonomischen Diskursstrang verwiesen wird oder auf den Frauendiskurs etc. (S. Jäger 2006: 99)<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Hervorhebungen vom Autor.

Wie unterschiedlich die Relationen zwischen verschiedenen sich verschränkenen Diskursen sein können und welches argumentative und persuasive Potenzial Diskursverschränkung haben kann, illustriert Margarethe Jäger einerseits an der Verschränkung von Einwanderungs- und Kriminalitätsdiskursen und andererseits am Beispiel der „Ethnisierung von Sexismus“ (2004: 421f.)<sup>7</sup>.

Zu betonen ist hier, dass die Phänomene der Diskursverschränkung und der mit ihr verbundenen, ihr gewissermaßen zugrunde liegenden Interdiskursivität bzw. interdiskursiven Tendenz im Sinne von Link<sup>8</sup> bei weitem nicht nur für die hier erwähnte Duisburger Richtung der Diskursanalyse von Bedeutung sind: Das Interesse an Interdiskursivität und Intertextualität, etwa als Zirkulation, Transformation und Rekontextualisierung von Ideologemen und als kohärenzstiftendes Bindegewebe sozialer Diskurse (Angenot 1983: 106f, Juwan 2008: 121, zur Begriffsabgrenzung vgl. auch Hempfer 2018: 174f.) oder als Argumentations- und Legitimierungsstrategie, ist im Wesentlichen fachübergreifend (Literatur- und Kulturwissenschaften, Kolonialdiskursforschung, Philosophie) und – im Rahmen der Diskursforschung betrachtet – durchaus auch außerhalb der Grenzen einer bestimmten Richtung der Diskursanalyse und des diskurshistorischen Ansatzes erkennbar<sup>9</sup>, was sich schon allein dadurch erklärt, dass unterschiedliche diskursanalytische Ansätze an Foucault, Derrida, Kristeva usw. anknüpfen.

### ***Begriffsäquivalenzen und -oppositionen***

Eine theoretische Grundlage für die Untersuchung von Begriffsäquivalenzen und -oppositionen liefern zunächst eine weiterführende Auslegung des Konzepts von *valeur* (Sprache als System von reinen Werten, die sich in Ab-

<sup>7</sup> Vgl. auch den 1999 gehaltenen Vortrag „Ethnisierung von Sexismus im Einwanderungsdiskurs. Analyse einer Diskursverschränkung.“, [http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Ethnisierung\\_von\\_Sexismus.htm](http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Ethnisierung_von_Sexismus.htm) (letzter Zugriff 27.9.21).

<sup>8</sup> Im Zusammenhang mit der Interdiskursivität betont Link neben der Tendenz zur Spezialisierung und Differenzierung „eine gegenläufige, entdifferenzierende, partiell reintegrierende Tendenz der Wissensproduktion, die ich in Systematisierung foucaultscher Hinweise die interdiskursive nenne.“ (2008: 122). Interdiskurse definiert er im Anschluss daran wie folgt: „Diese gegen die Tendenz zur Wissensspezialisierung gegenläufige, entdifferenzierende, partiell reintegrierende Tendenz der Wissensproduktion führt zur paradoxen Konstitution eigener Diskurse, deren Spezialität sozusagen die Nicht-Spezialität ist und die ich Interdiskurse zu nennen vorgeschlagen habe“. Zur Rolle der Analogie bei dem durch Interdiskurse produzierten Wissen, das „durch Kombination, Kopplung und Integration von Spezialdiskursen generiert“ wird, vgl. ibd. 124f.

<sup>9</sup> Vgl. z.B. Muwafiq/Sumarlam/Kristina (2018) zur Verschränkung von Diskursen über Religion, Konflikte im Mittleren Osten, Terrorismus und Gesetz. Zu verschiedenen Facetten der Verschränkung, Hybridisierung und Rekontextualisierung vgl. auch Fairclough (2003: 37-39), Fairclough (1996: 210), Reisigl und Wodak (2009: 90), Askehave (2006: 79ff.).



grenzung zu den umgebenden Werten ergeben; vgl. Wunderli 2013: 242-245) und das damit verbundene, besonders von Derrida aufgegriffene und als grundlegendes Prinzip von Sprache herausgestellte poststrukturalistische Differenzialitätskonzept (Differenz als Quelle des sprachlichen Werts bei Derrida 1983: 92; vgl. auch Wenz 1997: 136). Die diskurslinguistisch relevanten „Logiken von Differenz und Äquivalenz, die im unaufhörlichen diskursiven Spiel miteinander ringen“ (Nonhoff 2007: 12), bilden auch den Kern der Thesen von Laclau und Mouffe (1985: 127-134), die diverse sprach- und sozialwissenschaftliche Ansätze und zunehmend auch deutschsprachige diskursanalytische Ansätze prägen. Sie gehen von einer stets temporären Fixierung der Bedeutung aus und verstehen Diskurse als Formationen, im Rahmen derer sich gesellschaftlicher Sinn konstituiert (Petersen 2018: 46). Laclaus poststrukturalistisch geprägtes Verständnis der Äquivalenzbeziehungen (2010: 68, 72) läuft grob vereinfachend darauf hinaus, dass mit zunehmender Ausdehnung einer Äquivalenzkette die einzelnen Bestandteile immer weniger von ihrer Partikularität und Geschlossenheit beizubehalten vermögen. Damit verbunden lässt sich auch annehmen, dass die Bestandteile einer Äquivalenzkette ein vergleichsweise weniger bedeutungsspezifisches, „gemeinsames Etwas“, einen Knotenpunkt oder eine partielle Fixierung bilden (Peters 2007: 79f.), und auch, rein sprachlich gesehen, dass bestimmte Bedeutungsmerkmale einzelner Elemente, die öfter in syntagmatischer Nähe zueinander stehen (z.B. *Migrationshintergrund* und *Schulprobleme*, *Demonstration* und *Corona-Leugner*), auf ihre Umgebung „abfärben“, v.a. im Sinne der axiologischen oder deontischen Konnotationen. Nach Petersens formalisierter Darstellung (2018: 54, 58) bilden die diskursiven Elemente *Element 1*, *Element 2* und *Element 3* eine positive Äquivalenzkette und stehen in Äquivalenzbeziehung zueinander – so, wie auch *Element 4*, *Element 5* und *Element 6* eine negative Äquivalenzkette bilden und ebenfalls in Äquivalenzbeziehung zueinander stehen. Gleichzeitig bestehen zwischen Elementen der positiven Äquivalenzkette und Elementen der negativen Äquivalenzkette (z.B. zwischen *Element 1* und *Element 4*) Kontraritätsbeziehungen.

Das persuasive Potenzial der Begriffsäquivalenzen und -oppositionen wurde bereits mehrfach erkannt: In Bezug auf den wirtschaftspolitischen Diskurs weist Marchart (2013: 149, 170) auf die „antagonistische Äquivalenzkette von /Bürokratie/ = /Abhängigkeit/ = /Kollektivismus/ = /Staat/“ hin, „deren einzelne Signifikanten in einer Kontraritätsrelation zu protagonistischen Signifikan-

ten wie /Individualismus/ = /Initiative/ = /Konkurrenz/ = /Freiheit/ stehen“ (S. 170). Die temporäre diskursive Bedeutungsfixierung von „Bürokratie“ erfolgt also innerhalb der negativen Äquivalenzkette der Begriffe Bürokratie, Abhängigkeit und Kollektivität, die aufeinander wirken, und tritt gleichzeitig in Opposition zu positiv konnotierten Begriffen der Begriffskette /Individualismus/ = /Initiative/ = /Konkurrenz/ = /Freiheit/, in der dank der umgebenden Ausdrücke auch der „Konkurrenz“ ein positiver Aspekt abgewonnen werden kann. Jørgensen und Philips illustrieren, wie „Westen“ in bestimmten Diskursen in Äquivalenzbeziehung zu „Zivilisation“, „Weißen“, der „Katholischen Kirche“ und „liberalen, demokratischen Institutionen“ gebracht wird (2002: 50f.), genauso wie „Osten“ im Rahmen bestimmter Diskurse in Äquivalenzbeziehungen zu negativen Begriffen wie „Barbarei“, „Despotismus“ steht, wobei ebenfalls ein ursprünglich geographischer Begriff vorübergehend mit politischer Bedeutung aufgeladen wird (Petersen 2018: 54f.). Aus der Perspektive der gebrauchssemantisch fundierten und korpuslinguistisch unterstützten Ausführungen zu den *word embeddings* (Bubenhofer 2020) könnte hier von einer Spielart funktionaler Äquivalente im Diskurs gesprochen werden.

Die für viele Disziplinen wegweisenden Thesen von Laclau und Mouffe gehen allerdings zunächst von einem weit gefassten Diskursverständnis aus, das auf die strikte Auseinanderhaltung von Diskurs und Praxis verzichtet (Peters 2007: 79, zu ausführlicher Darstellung vgl. Nonhoff 2007, Glasze 2008). Deswegen bleibt hier noch zu betonen, dass sich die vorliegende Arbeit ausschließlich mit dem sprachlichen Aspekt der Begriffsäquivalenzen und -oppositionen befasst. Die skizzierten Untersuchungsfragen werden also in Bezug auf die Begriffsketten und -relationen behandelt, die ausgehend von einschlägigen Suchbegriffen im Korpus gefunden wurden.

## ANALYSEERGEBNISSE

### *Semantische Erwägungen*

Der Darstellung der Analyseergebnisse seien hier wie angekündigt einige Betrachtungen zur Semantik des Verbs vorangestellt. Es steht zwar außer Frage, dass eine Fokussierung auf bloß semantische Differenzen, also eine „politische Semantik“ ohne „politische Pragmatik“ (Liedtke 2002: 255, vgl. auch Böke 1996: 44, Anm. 48) für die Ziele dieser Arbeit unzureichend wäre. Bei

einem *interlingual* diskursvergleichenden Ansatz ist allerdings davon auszugehen, dass etwaige semantisch-lexikalische Asymmetrien insofern Aufmerksamkeit verdienen, als sie sich in der Frequenz und Beschaffenheit der korpusanalytischen Befunde niederschlagen können.

Betrachtet man zunächst die verbalen Formen, die die Basis für die *Nomina agentis Covid-Leugner* bzw. *negazionista (del covid)* liefern, so bekräftigen lexikographische wie semantische Beschreibungen des deutschen Verbs *leugnen* und des kontextrelevanten italienischen Pendantes bzw. des interlingualen funktionalen Äquivalents *negare* die Ausgangshypothese, dass Ersteres im Vergleich zum Letzteren stärker spezifiziert ist. So signalisieren bereits die nachstehend zitierten Definitionen b) und c) im Online-Duden<sup>10</sup> durch Elemente wie *offenkundig*, *wider besseres Wissen* (b) bzw. *allgemein anerkannt* (c) die Deontik bzw. die Sollens-Bedeutung des Verbs (Hermanns 1991, 1995, 2002): Das jeweils Geleugnete ist oft etwas, was nicht glaubwürdig geleugnet werden kann, nicht geleugnet werden sollte oder darf.

- a) (etwas, was einem *zur Last gelegt*<sup>11</sup> oder über einen behauptet wird) für nicht zutreffend oder bestehend erklären;
- b) (etwas *Offenkundiges* wider besseres Wissen) für unwahr oder nicht vorhanden erklären und nicht gelten lassen (meist verneint);
- c) (etwas, was als Lehre, Weltanschauung o. Ä. oder *allgemein anerkannt* ist und vertreten wird) für nicht bestehend erklären.

In den jeweiligen Beispielen kommt diese Deontik auch durch die morphosyntaktische und lexikalische Einbettung des Verbs zum Ausdruck: Erstens tritt es mehrfach in verneinender Form auf (*er leugnete nicht*, *es war nicht zu leugnen*, *eine nicht zu leugnende Tatsache*); zweitens implizieren mehrere Beispiele eine bereits aus den Definitionen (*wider besseres Wissen*) hervorgehende adversativ-konzessive Lesart (*alles Leugnen half ihr nichts*; *standhaft, weiterhin hartnäckig leugnen*); drittens deuten einige Beispiele darauf hin, dass der Gegenstand des Leugnens in der Regel etwas ist, was nicht zu leugnen ist (b: *eine Tatsache leugnen*, *den Holocaust leugnen*). Auch die computergenerierten typischen Verbindungen verweisen auf diesen Aspekt (Substantive: *Holocaust*,

<sup>10</sup> Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/leugnen> (Zugriff 22.6.21)

<sup>11</sup> Die Hervorhebungen sind von der Autorin des vorliegenden Beitrags.

*Tat, Tatbeteiligung, Tötungsabsicht, Tatsache* usw.) sowie auf den bewussten und volitiven Charakter der verbalen Handlung (Adjektive: *hartnäckig, beharrlich, standhaft, vehement* usw.).<sup>12</sup>

Insgesamt kann eine starke deontische Bedeutungskomponente angenommen werden. Diese ist beim italienischen Verb *negare* zwar auch vorhanden, scheint jedoch mit Blick auf ein vergleichsweise größeres Spektrum an Bedeutungen weniger prägend. So erscheinen in der aktuellen Online-Fassung des Grande Dizionario Italiano<sup>13</sup> insgesamt sechs Bedeutungsdefinitionen (vier für die transitive und zwei für die reflexive Form), von denen nur zwei (die erste und die dritte) Bedeutungselemente im Sinne des Verbs *leugnen* signalisieren: Die erste Bedeutungsdefinition lautet „Rifiutare di riconoscere come esistente o come vero ciò che è sostenuto da altri: n. il vero; nega i fatti più lampanti (...)“, wobei als Synonym *smentire* angegeben ist. Die dritte lässt aufgrund des angeführten Beispiels eine ähnliche Bedeutung zu, obwohl sie generell eher dem deutschen Verb „verneinen“ entspricht: „Rispondere di no: le chiesi se lo amava e lei negò || *estens*. Rifiutare di confessare: colto in flagrante, continuava a n.“

Mit dieser Wörterbuchbeschreibung geht einher, dass semantisch gesehen dt. *leugnen* neben *bedauern, beklagen* usw. oft als faktives Verb bezeichnet wird (Eisenberg 1999: 312, Rapp/Wöllstein 2009: 172, Rapp/Wöllstein 2013: 347f.), etwa im Unterschied zu den bedeutungsverwandten und nicht-faktiven Verben wie *abstreiten, bestreiten*: Während bei nicht-faktiven Verben von einer indirekten Wiedergabe ausgegangen werden kann, ist dies bei faktiven (*leugnen*), die die untergeordnete Proposition als wahr voraussetzen, also ihre Faktizität präsupponieren, zwar möglich, jedoch nicht unbedingt der Fall (Brunner 2015: 158). Der Umstand, dass das Komplement des Verbs (Ergänzungssatz, Akkusativergänzung) i.d.R. ein Faktum, eine Tatsache beschreibt, scheint mit dem morphosyntaktischen Verhalten zu korrelieren, denn im Unterschied zu anderen Kommunikationsverben ist bei *leugnen* eine Alternation zwischen dem dass-Satz und dem uneingeleiteten Nebensatz mit Zweitverbstellung nicht möglich: *ich glaube, dass die Rechnung bezahlt wurde/ich glaube,*

<sup>12</sup> Das DWDS-Wortprofil zu *leugnen* (<https://www.dwds.de/wp/leugnen>; Zugriff 27.6.21), das hier nur kurz angesprochen werden kann, zeigt noch deutlicher in diese Richtung: In der Sparte „Dativ-/Akkusativergänzungen“ sind die fünf häufigsten Autosemantika *Holocaust*, gefolgt von *Existenz, Tat, Zusammenhang* und *Tatsache*, die fünf häufigsten „Passivsubjekte“ *Existenz, Holocaust, Tatsache, Zusammenhang, Gefahr*. Das weitaus häufigste Element der Sparte „Adverbialbestimmung“ ist *nicht*.

<sup>13</sup> Vgl. [https://www.grandidizionari.it/Dizionario\\_Italiano/parola/N/negare.aspx?query=negare](https://www.grandidizionari.it/Dizionario_Italiano/parola/N/negare.aspx?query=negare) (Zugriff 27.6.21).

*die Rechnung wurde bezahlt* vs. *er leugnet, dass die Rechnung bezahlt wurde* /\**er leugnet, die Rechnung wurde bezahlt*.

Ebenso wie *leugnen* kann *negare* zu Verba dicendi gezählt werden, wobei eine größere Bedeutungsextension anzunehmen ist; so zählt z.B. Lorenzetti (2010) *negare* zu den circa 15 häufigsten Verba dicendi. In den semantischen bzw. semantisch-pragmatischen Darstellungen zum Italienischen erscheint *negare* i.d.R. nicht unter den Beispielen für faktive Verben wie *realizzare che*, *rimpiangere*, *sapere*, *dispiacere* (vgl. z.B. Domaneschi/Penco 2017, Sbisà 2007), die den Wahrheitsgehalt der Komplementpräposition präsupponieren. Bei diesen Betrachtungen sind allerdings die Schwierigkeit, eine Präsupposition eindeutig zu identifizieren und nachzuweisen, und die damit verbundenen Probleme wie z.B. das Projektionsproblem (Ehrhardt/Heringer 2011: 47f.) im Blick zu behalten. Nichtsdestotrotz kann festgehalten werden, dass bei *leugnen* grundsätzlich eher eine faktive Lesart zu erwarten ist als bei *negare*, das zwar auch eine faktive Lesart, aber auch ein weiteres Bedeutungsspektrum hat.

Mit der Annahme einer stärker spezialisierten Bedeutung von *leugnen* im Vergleich zu *negare* korrespondieren auch die Ergebnisse der Korpusanalyse. Eine von verbalen Formen ausgehende Korpusanalyse im italienischen Teilkorpus führt zu weniger einschlägigen Ergebnissen, da Treffer für verschiedene Formen von *negare* oft auch in anderen thematischen Zusammenhängen als dem Pandemiediskurs vorkommen, die möglichen Objekte der entsprechenden mentalen bzw. verbalen Handlung also vielfältiger und unbestimmter sind. Die vergleichsweise geringere Spezifizierung des Verbs *negare* manifestiert sich indirekt auch in den jeweiligen Vorkommensfrequenzen: Mal abgesehen von den mit der Korpusgröße (vgl. Anm. 5) korrelierenden Trefferzahlen zeigt sich bei den Trefferauszahlungen, dass die relativen Trefferfrequenzen für dt. \**leugn*\* (9,79/1 Mio.) und it. *negaz*\*, z.B. in *negazionismo*, *negazionisti* (7,12/1 Mio.), deutlich niedriger sind als die relative Trefferfrequenz für das bedeutungsextensivere Verb *negare* (25,67/1 Mio.).

Die Nomina agentis *Leugner*\* bzw. *negazionist*\* (also mit dem sprachübergreifend auf politische und religiöse Haltungen, Philosophielehren usw. verweisenden Suffix *-ist*) haben sich hingegen mit Blick auf die Fragestellung der Untersuchung beide als einschlägig erwiesen. Es wurden jedoch auch andere Formen in Betracht gezogen: für das Deutsche Verben (*leugnen*, *verleugnen*) und deverbale Ableitungen (*Leugnung*, *Leugnen*, *Verleugnung*) und für das Italienische vor allem der Ausdruck *negazionismo* und der bedeutungsextensive-

re und somit mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand weniger einschlägige Ausdruck *negazione*. Im Folgenden sollen die wichtigsten Befunde zuerst für das Deutsche und dann für das Italienische zusammengefasst werden.

### *Deutsches Teilkorpus*

Die Suche nach \*leugn\* (*Leugner, Coronaleugner, leugnen, verleugnen* usw.) ergibt insgesamt 287 Treffer in knapp 240 Texten. Von besonderem Interesse für diese Studie sind die insgesamt 127-mal in knapp 100 Texten auftretenden Nomina agentis (\**leugner*\*), die das Objekt des Leugnens bereits als Bestandteil, i.d.R. Determinans des Kompositums enthalten und sich wie folgt verteilen: Drei Viertel der Treffer entfallen auf den Pandemiediskurs (v.a. *Corona-Leugner\** und *Coronaleugner\**, vereinzelt auch Varianten wie *Covid-19-Leugner\** bzw. *Covidleugner\*/Covid-Leugner, Maskenleugner\*, Virenleugner\**). Die restlichen Treffer sind meist vor dem Pandemieausbruch geprägte Komposita *Klima(wandel)leugner\** und *Holocaustleugner\**, die als Modell für die o.g., im aktuellen Diskurs dominierenden Prägungen hypothetisiert werden können und orthographisch gesehen insgesamt häufiger zusammengeschieden erscheinen. Darüber hinaus treten vereinzelt Neologismen und Ad-hoc-Bildungen auf, die den landesinternen politischen Klimadiskurs prägen, wie etwa *Winterloch-Leugner* und *Wissenschaftsleugner*. Als Konkurrenzformen zu den Komposita sind insgesamt eher sporadisch auftretende Rechtsattribute zu erwähnen, die das Objekt des Leugnens explizieren: *Leugner der Corona-Pandemie* und *Leugner des Klimawandels*.

Morphologisch gesehen ist zu erwähnen, dass bei negativ konnotierten Zuschreibungen dieser Art das Feminisierungssuffix *-in* und Formen, die die explizite Einbeziehung beider Geschlechter ermöglichen, auffällig selten vorkommen. Bei lediglich vier von 127 Treffern manifestiert sich die Tendenz zum Gendern (*Corona-Leugner\*innen* und *Covid-Leugnerin*). Dies stärkt die bereits in Canavese/Rocco (im Druck) aufgrund des Vergleichs zwischen Covid-bezogenen Aussagen und anderen thematischen Zusammenhängen formulierte Hypothese, dass bei negativ konnotierten Ausdrücken die Tendenz zur Nennung der weiblichen Form insgesamt schwächer ausgeprägt ist und umgekehrt.

Die Konkordanzanalyse ergab mehrere Belege, die auf die Tendenz zur Bildung von (im Folgenden fett markierten) Äquivalenzketten und z.T. auch Be-

griffsoppositionen hinweisen:

1. (...) dass Hildmanns Ziel «Umsturz» sich überschneidet mit den Träumen in Gruppen von **Corona-Leugnern, Reichsbürgern**<sup>14</sup> und **QAnon**. (watson 2020\_06)
2. der eine Veranstaltung mit **Verschwörungstheoretiker\*innen** und **Corona-Leugner\*innen** ohne jegliche Schutzmassnahmen besucht (baselandschaftlichezeitung 2020\_08)
3. der eine Gruppe von **Corona-Leugnern** und **Verschwörungstheoretikern** in der Romandie «infiltriert» hat (watson 2020\_09)
4. Daher scheinen **Verschwörer** Hochkonjunktur in dieser Krisenzeit der Verunsicherung zu haben.  
Die Grenze zwischen **Corona-Zweiflern** und **-Leugnern** schwimmt. **Verschwörer** stellen lauter kritische Fragen, ohne aber Antworten zu liefern. (blick, 2020\_09)

Wie bereits aus einigen der obigen Beispiele ersichtlich, können sich die Äquivalenzen isotopieartig (Spieß 2011: 547)<sup>15</sup> auf ganze Textabschnitte erstrecken und dabei eine Kohärenzstiftende Rolle mit übernehmen: So illustriert das folgende Textbeispiel die Reihe *Coronaleugner und Skeptiker – Wutbürger* und im weiteren Textverlauf tritt auch noch *Hardliner* auf. Kommentiert wird das Geschehen durch Satzadverbien (*natürlich, sogar*), Konjunktivformen und irrealer Vergleichssätze.

5. **Coronaleugner** und **Skeptiker**, die sich weigern, wissenschaftliche Erkenntnisse zu akzeptieren, machen mobil. Die Freiheitliche Bewegung Schweiz (FBS) sammelt bereits Unterschriften für die Initiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit (Stopp Impfpflicht)». Dabei betont Gesundheitsminister Alain Berset bei jeder Gelegenheit, dass die Impfung freiwillig sei. Die **Wutbürger** glauben ihm natürlich kein Wort. Als würde er lügen, sobald er den Mund öffnet. Als gäbe es kein Parlament, das die Bundesräte kontrolliert. (Watson 2020\_05;

<sup>14</sup> Die Fettdruck-Hervorhebungen sind von der Autorin des vorliegenden Beitrags.

<sup>15</sup> Angesichts der Unschärfe der Diskursgrenzen und im Sinne der „isotope(n) Strukturiertheit des Diskurses“ (Spieß 2011: 186, 547, 220f.) könnte man *Leugner* als einen Diskursknoten oder aus einer makro-semantischen Perspektive als eine komplexe Isotopie betrachten, in der sich mehrere Bedeutungen und somit auch Themen- bzw. Diskursstränge überlagern (ibid., S. 547).

<https://www.watson.ch/blogs/sektenblog/560900209-corona-und-die-gretchenfrage-nun-sag-wie-hast-du-s-mit-der-impfung>)

Stellenweise lässt sich erkennen, dass beobachtete Äquivalenzketten mit dem internationalen *intra*lingualen und *inter*lingualen Diskurstransfer verbunden sind, d.h. teilweise der Wiedergabe und Übersetzung von Aussagen der deutschen oder italienischen Politikvertreter entspringen. So ist im nachfolgend zitierten italienbezogenen Artikel zunächst, d.h. im Titel, die Rede von *Demonstranten*, und anschließend, im Vorspann, von einer *Demonstration gegen die staatliche Coronapolitik*: „Kurz vor einer Demonstration gegen die staatliche Corona-Politik hat Italiens Regierung die Teilnehmer aufgerufen, die Fakten der Pandemie zu respektieren.“ Im weiteren Textverlauf werden diese *Teilnehmer* als *Gegner von strikten Anti-Corona-Massnahmen* thematisiert – und im Politikerzitat schließlich als *Corona-Leugner*. Bei näherem Hinsehen erweist sich der Ausdruck als Übersetzung des italienischen Ausdrucks *negazionisti*: „Ai negazionisti chiedo di portare almeno rispetto per i familiari delle vittime.“<sup>16</sup>

6. Aussenminister Luigi Di Maio wandte sich ebenfalls an die **Gegner von strikten Anti-Corona-Massnahmen**. «Ich fordere die **Corona-Leugner** auf, zumindest Respekt zu zeigen für die Familien der Toten», sagte er in einer Rede in Foggia in Apulien. (Südoschweiz 2020\_09; <https://www.suedostschweiz.ch/politik/2020-09-05/rom-appelliert-an-demonstranten-corona-fakten-akzeptieren>)

Immer wieder rückt *Coronaleugner* in die Nähe der ebenfalls für Pandemiediskurse charakteristischen Komposita *Impfgegner* bzw. *-skeptiker* (Bsp. 7), andererseits kommt es aber auch zur Verschränkung mit anderen Diskursen bzw. Diskurssträngen, die einerseits das Leugnen von Klimawandel (8, 9) und andererseits rechtsextreme Verschwörungstheorien (10) thematisieren.

7. Heute ist die gut 60-Jährige eine Gallionsfigur der **Impfgegner und Covid-19-Leugner**. (higgs 2020\_07)
8. Die SVP zieht in den Wahlkampf : **Coronaskeptiker, Klimaleug-**

<sup>16</sup> Vgl. <https://tg24.sky.it/politica/2020/09/05/luigi-di-maio-covid-referendum> (Zugriff 27.6.21).



**ner** – und einer, der erst gar nicht wollte (basellandschaftlichezeitung 2020\_09; <https://www.bzbasel.ch/basel/basel-stadt/die-svp-zieht-in-den-wahlkampf-coronaskeptiker-klimaleugner-und-einer-der-erst-gar-nicht-wollte-138999040>)

9. Reto Knutti, Klimaforscher an der ETH Zürich, sieht frappante Parallelen zwischen den **Corona-Verweigerern** und den **Klimawandel-Leugnern** und ihren Motiven. (coopzeitung 2020\_05; <https://www.coopzeitung.ch/leute/2020/-der-klimawandel-ist-nicht-vom-tisch--268823/>)
10. Über Klatv und das Sekten-Blatt «Stimme und Gegenstimme» (S & G) verbreitet Sasek teils **rechtsradikale Verschwörungserzählungen**, die von **anderen Verschwörungstheoretikern, aber auch Esoterikern, radikalen Impfgegnern bis hin zu Holocaustleugnern** in halb Europa in den sozialen Medien geteilt werden und so Hunderttausende Menschen erreichen können. (watson 2020\_09; <https://www.watson.ch/!167124568>)

Andere (meist zusammengesetzte) Schlagwörter, die an der Bildung von Äquivalenzketten beteiligt sind, haben als Determinatum Nomina agentis *\*skeptiker*, *\*denker*, *\*verharmloser* und *\*verweigerer* (*Coronaskeptiker*, *Querdenker*, *Coronaverharmloser*, *Corona-Verweigerer*).

11. Wie beeinflussen sich **Coronaskeptiker, Coronaleugner und QAnon-Anhänger** gegenseitig? (grenchnertagblatt 2020\_09)
12. Die **Querdenker und Corona-Leugner** sind irritiert und der genervte **Verschwörungsideologe** teilt nun verbal gegen seine eigenen Anhänger aus. (watson 2020\_09; <https://www.watson.ch/!831759884>)
13. Fahrgast aus dem Zug geschickt, der keine Maske trug. Solche **Coronaleugner und Coronaverharmloser** sind ein Problem (woz 2020\_07; <https://www.woz.ch/2028/wichtig-zu-wissen/ein-koch-verdirbt-die-maskerade>)
14. Bereits in der Vergangenheit konzentrierte er sich auf **rechte Verschwörungstheorien**.

Unter den **Zweiflern, Verharmlosern und Leugnern** der Krise kommt das gut an. (basellandschaftlichezeitung 2020\_08; <https://www.bzbasel.ch/basel/baselbiet/treiber-und-getriebene-ein-blick-in-die-szenen-der-corona-skeptiker-137929298>)

Die Verschränkung mit anderen Diskursen (Bsp. 15, 18) geht teilweise mit Aussagen einher, die zunehmendes Aggressionspotenzial unterstreichen. Dabei kommen Verben wie *sich radikalisieren* und *anpöbeln* vor, verschiedene Steigerungsformen (*immer aggressiver*, *steigende Gewaltbereitschaft*) und nicht zuletzt zoologische Metaphern (*Krallen*).

15. Die **Leugner der Corona-Pandemie radikalisieren** sich zunehmend; (Titel)  
 [...] Ein Teil der Corona-Skeptiker-Szene wird immer aggressiver. (Vorspann)  
 [...] «Die **steigende Gewaltbereitschaft der Corona-Leugner-Szene** beschäftigt uns stark.» (typographisch hervorgehobenes Zitat)  
 [...] Laut dem SonntagsBlick führte der Bund in Zusammenarbeit mit den Kantonspolizeien zudem sogenannte Gefährderansprachen bei potenziellen Gewalttätern durch. Ein Mittel, das sich bei **Islamisten** bewährt hat. (Text) (watson 2002\_11; <https://www.watson.ch/schweiz/international/951581725-corona-leugner-so-radikalisiert-sich-die-szene-in-der-schweiz>)
16. Daniel Koch im Grossmünster von Corona-Leugnern **angepöbelt** (Blick 2020\_09; <https://www.blick.ch/schweiz/zuerich/am-anlass-im-zuercher-grossmuenster-daniel-koch-von-corona-leugnern-angepoebelt-id16081850.html>)
17. Das passte den **Corona-Leugnern** nicht und sie fuhren die **Krallen** aus: in Form von negativen Google-Rezensionen (Watson, 2020\_10; <https://www.watson.ch/schweiz/digital/109677583-corona-leugner-attackieren-spital-schwyz-mit-negativen-google-bewertungen>)

Im folgenden Beispiel wird der Realitätssinn der thematisierten politischen Akteure durch ironische Karikierung in Frage gestellt, was zugleich ein diskursiv konstituiertes Tertium Comparationis für die ad hoc gebildete Begriffs- bzw. Äquivalenzkette darstellt. Diese stellt gleichzeitig einen Diskursknoten dar, in dem sich mehrere Diskurse verschränken.

18. **Coronarebellen, Klimaleugner, 5G-Verschwörungstheoretiker, QAnons** – sie alle haben ihre Version der Realität.  
 Einen gemeinsamen Nenner mit den **Verschwörungstheoretikern** zu

finden, ist schwer, manchmal ist es nur noch der, dass die Erde keine Scheibe ist. (grenchnertagblatt 2020\_09; <https://www.grenchnertagblatt.ch/leben/ueberall-wird-gestritten-aber-selten-diskutiert-weshalb-unsere-gesellschaft-so-polarisiert-ist-wie-schon-seit-langem-nicht-mehr-139103517>)

Zur Polyphonie des auf *Leugner* und/oder *Verschwörungstheoretiker* bezogenen Strangs, der aufgrund der untersuchten Belege erhebliches Verschränkungspotenzial zeigt, gehören andererseits auch Stimmen, die sich gegen pauschalisierende Zuschreibungen richten und dabei z.T. eine (oft metasprachlich markierte) sprach- bzw. diskurskritische Position annehmen:

19. Ich bin überhaupt kein Verschwörungstheoretiker oder Corona-Leugner. (2020\_03; <https://www.watson.ch/!347841312>)
20. Ich habe mich in keiner Weise bezüglich der Covid-19 Situation als Corona-Leugner oder Skeptiker geäußert. (Blick 2020\_10)
21. Wer sich mit der grünen Glaubensgemeinschaft anlegt, ist schnell ein „Verschwörer“ oder ein „Leugner“. (basellandschaftlichezeitung 2020\_06)
22. Zu schnell stempelten die Medien heute Kritiker von Massnahmen „als Verschwörungstheoretikerin oder Covid-Leugnerin“ ab. (grenchnertagblatt, 2020\_09 <https://www.grenchnertagblatt.ch/schweiz/wir-muessen-grundsatzdiskussionen-neu-fuehren-cdric-wermuth-zur-radikalen-initiative-der-corona-rebellen-139056815>)
23. Wir hauen uns Schlagworte wie „Impfzwang“ oder „Coronaleugner“ um die Ohren, anstatt uns einfach einmal richtig zuzuhören. [...] Unschärfe Labels wie „Verschwörungstheoretiker“ oder „Rassistin“ verunmöglichen oftmals eine echte Diskussion, weil sie abwerten und beleidigen (grenchnertagblatt, 2020\_09; <https://www.grenchnertagblatt.ch/leben/diskutieren-statt-tueren-zuknallen-zehn-tipps-fuer-eine-konstruktive-auseinandersetzung-139103739>)

Aus syntaktischer Perspektive ist noch zu erwähnen, dass die anvisierten Ausdrücke teilweise in Begleitung von Rechtsattributen oder innerhalb von Präpositionalausdrücken auftreten, die sie zusätzlich kennzeichnen oder gerade der Diskursverschränkung dienen: *die Corona-Leugner im rechtspopulisti-*

*schen Lager* (watson 2020\_04).

Zum Abschluss sei noch kurz auf die im Korpus verzeichneten Verbformen eingegangen: Es handelt sich vornehmlich um Präsens- und Infinitivformen des Verbs *leugnen* und seltener *verleugnen* (*leugnen, leugnet, leugne; verleugnen, verleugnet, verleugne*). Die deverbale Substantive *Leugnung, Leugnen* und *Verleugnung* wurden insgesamt 34-mal verzeichnet, wobei sich nicht alle auf das Pandemiegeschehen beziehen. So sind bei *Leugnung* mehr als die Hälfte der Belege auf andere Objekte bezogen: Es handelt sich entweder um klimabezogene Formulierungen, die die USA (*Leugnung des Klimawandels*) oder generell populistische Tendenzen betreffen (*populistische Leugnung des menschengemachten Klimawandels*), oder aber um wiederholtes Auftreten des Syntagmas *Leugnung des Völkermords* (z.B. in *Gesetze in Bosnien, die die Leugnung des Völkermords unter Strafe stellen*). Im Zusammenhang mit der USA-Politik ist besonders das mehrmals verzeichnete Syntagma *die Vereinigten Staaten der Leugnung* zu erwähnen, in dem mehrere potenzielle Objekte des Leugnens latent mitschwingen. Die meisten dieser Verben und deverbale Ableitungen sind bereits durch den Kontext deutlich negativ konnotiert (z.B. *Leugnen der Gefahr, Leugnen des Genozids, plumpe Verleugnung*) oder in Strukturen eingebettet, die auf erfolglose Versuche der Faktenbestreitung hindeuten (*Leugnen bringt nichts mehr/ist zwecklos*), wie die nachfolgenden Beispiele für *Verleugnung* und *verleugnen* illustrieren.

24. Auf der anderen Seite stehe „die dümmste aller Corona-Erzählungen, die plumpe **Verleugnung** unter Heranziehung von Verschwörungstheorien“. (Blick, 2020\_08, <https://www.blick.ch/people-tv/coronavirus-schweiz-schriftsteller-jonas-luescher-lag-sieben-wochen-im-kuenstlichen-koma-id16034294.html>)
25. „Stattdessen hat unser Staatsoberhaupt die vergangenen sieben Monate damit verbracht, die Wissenschaft zu **verleugnen**, seine eigenen Gesundheitsexperten zu ignorieren, Misstrauen zu schüren, Wut anzufachen und denjenigen Trost zu spenden, die Angst und Hass und Spaltung verbreiten“, sagte Whitmer. (2020\_10; <https://www.blick.ch/news/ausland/ofbi-nimmt-13-personen-fest-verdaechtige-streben-komplot-kurz-vor-den-us-wahlen-an-extremisten-planen-entfuehrung-von-michigan-gouverneurin-id16135441.html>)

26. „Wir brauchen Anführer, die Probleme wie den Klimawandel und Covid **lösen** und sie nicht **leugnen**. Anführer, die systemischen Rassismus und Ungleichheit bekämpfen.“ (2020\_08; <https://www.bzbasel.ch/ausland/grammy-preistraegerin-billie-eilish-ruft-zur-abwahl-von-trump-auf-138820160>)

Auch in dem z.B. auf Donald Trump bezogenen internationalen Diskurs-transfer (25, 26) zeigt sich die Tendenz zur Äquivalenzkettenbildung im Rahmen von mentalen bzw. verbalen Handlungen (*Wissenschaft verleugnen, Gesundheitsexperten ignorieren, Misstrauen schüren, Wut anfachen*) und zugleich auch zu Aussagen, die Begriffsäquivalenzen und -oppositionen kombinieren (Bsp. 26: *Klimawandel* und *Covid*; vgl. auch die rhetorisch wirksame Opposition *Probleme lösen* vs. *leugnen*).

### *Italienisches Teilkorpus*

Mit Blick auf die fokussierten Teildiskurse entspricht das deutsche \**leugn*\* (*Leugner, Leugnerin, Covid-Leugner, leugnen, verleugnen, Verleugnung* u.a., vgl. 2.1) wie bereits oben ausgeführt in erster Linie den italienischen Bildungen mit *negaz*\*: vor allem *negazionista, negazionismo*, wohingegen *negazione* durchaus auch andere, unspezifischere Verwendungen im Sinne von „Verneinen“ haben kann.

Weitaus weniger einschlägig sind erwartungsgemäß (vgl. 2.1) die verbalen Formen von *negare*, die im jeweils gegebenen Zusammenhang neben „leugnen“ (*negare l'esistenza dell'epidemia*; azione 2020\_04; *negare il virus o minimizzarne le conseguenze*; tio 2020\_09) oft auch „verneinen“, „ablehnen“, „verweigern“ oder „nicht zulassen“ bedeuten. Auf ihre Darstellung wird hier zugunsten der weniger frequenten, aber für die anvisierten Diskurse relevanten Formen verzichtet, die also durch die Suche nach dem o.g. Stamm der substantivischen Ableitungen *negaz*\* ermittelt werden konnten: Es handelt sich um insgesamt 48 Treffer in knapp 40 Texten, wobei die meisten auf die Nomina agentis *negazionist*\* (29) und die restlichen auf *negazione* und *negazionismo* – nur z.T. bei expliziter Nennung des Objekts (*negazionismo del Covid-19, negazionismo climatico*) – entfallen.

Auch bei diesem Ausdruck wurden mehrere Äquivalenzketten sowie auch eine Begriffsoption (29) verzeichnet:

27. Un cocktail di **negazionismo, complottismo, attesa messianica** non da sottovalutare, indice di un profondo malessere nella società, detonato con l'arrivo del Coronavirus e cresciuto durante il lockdown (2020\_09; <https://www.azione.ch/de/rubriche/dettaglio/articolo/segnali-di-paranoia-collettiva.html>)
28. La tentazione inevitabile è liquidare questi fenomeni come un **macrabo** (sic) **folclore dell'estrema destra**, in coerenza col **negazionismo climatico** e il **disprezzo** di Trump **verso la scienza**. (2020\_04, <https://www.azione.ch/attualita/dettaglio/articolo/fra-usa-e-cina-guerra-fredda-sempre-piu-fredda.html>)
29. La realtà non sta nel **negazionismo**, ma nel **prendere coscienza** che di-  
nanzi a questi assalti la nostra libertà individuale diminuisce. (2020\_10; <https://www.azione.ch/de/societa/dettaglio/articolo/come-funziona-il-sistema-immunitario.html>)

In Bsp. 27 kann eine kohäsionsstärkende Isotopie zwischen der Äquivalenzreihe *negazionismo, complottismo, attesa messianica* und dem Syntagma *paranoia collettiva* im Titel des Artikels beobachtet werden. In Bsp. 29 trägt eine Begriffsoption zur diskursiven Bestimmung der Begriffsdeontik bei ('X anstatt Y' bzw. 'nicht Y, sondern X' als *soll*-Wert).

Die 18 Belege für *negazionisti/e* (nur zweimal mit dem femininen Suffix) thematisieren meist Protestaktionen und lassen stellenweise die konzeptuelle Grenze zwischen 'Demonstrationsteilnehmer' und '(Corona-)Leugner' i.e.S. verschwimmen: *dopo i raduni „negazionisti“ che hanno raccolto decine di migliaia di persone a Berlino* (tio 2020\_10), *manifestazioni pacifiche a Berlino dei negazionisti del Covid* (azione 2020\_10); *Manifestazioni negazioniste?* (ticinonews 2020\_10). Ähnlich scheint im folgenden Beispiel der (hier auch metasprachlich markierte) Ausdruck *negazionisti* auf höchst heterogene Gruppen ausdehnbar.

30. Sono almeno 15.000 a Londra **i manifestanti “negazionisti” contrari alle restrizioni anti-coronavirus** che al motto “We Do Not Consent” (Non acconsentiamo) si sono ammassati a Trafalgar Square e a Hyde Park. (2020\_09; <https://www.ticinonews.ch/estero/londra-scontri-tra-polizia-e-manifestanti-anti-lockdown-CC3235510>)

Der zitierte Text berichtet zunächst darüber, dass die durch das Rechtsattribut *contrari alle restrizioni anti-coronavirus* definierten Demonstranten an einer Protestaktion teilgenommen haben. Im Anschluss daran wird unter Bezugnahme auf das Tabloid Daily Mail auf die Präsenz von David Icke verwiesen, *uno dei leader anti-lockdown, il quale sostiene la teoria cospirazionista che la diffusione del coronavirus sia collegato alla tecnologia 5G*. Die drei Elemente der Äquivalenzkette sind also *Demonstranten, Leugner* und *Verschwörungstheorie/-theoretiker*.

Im nächsten Beispiel dient *grandi drammi umani* explizit als gemeinsamer Nenner bzw. als Analogiegrundlage für die Äquivalenzkette *negazionisti (covid) – negazionisti (crisi climatica), negazionisti (olocausto)*.

31. **Negazionisti** e fake news: “epidemie” parallele al coronavirus Per migliaia di scettici, la pandemia non è reale .

E su Twitter spunta l’hashtag #FilmYourHospital NEW YORK - Al pari di altri grandi drammi umani, che vanno **dall’olocausto** alla crisi **climatica**, anche il nuovo coronavirus si è ritagliato la sua **fetta di negazionisti**. (2020\_03; <https://www.tio.ch/dal-mondo/attualita/1429023/coronavirus-news-fake-negazionisti-epidemie> )

In einem ähnlich strukturierten Beispiel scheint *negazionisti* als ein funktionales Äquivalent zu “Maskenverweigerer” zu fungieren: *E il governo mette sotto accusa i negazionisti che rifiutano la mascherina e il distanziamento* (azione 2020\_08), *per quanto riguarda i negazionisti, appariva chiaro che l’ostentato rifiuto della mascherina fosse un gesto [...]* (azione 2020\_08).

Wie Begriffsoptionen zur jeweils unterschiedlichen temporären Bedeutungsfixierung beitragen, lässt sich an folgenden Beispielen illustrieren: Eine der verzeichneten Begriffsoptionen stellt *negazionista* und *ottimista* gegenüber (*Non sono un negazionista, sono un ottimista e riparto da qui con una preghiera*; tio 2020\_07). Eine andere bedient sich der (Religions-)Kriegsmetaphorik und stellt dem fokussierten Begriff *fedeli* entgegen (*In definitiva il coronavirus è una guerra di religione tra fedeli e negazionisti*; tio 2020\_09).

Unter den insgesamt 11 Belegen für die geschlechtsneutrale Singularform *negazionista* finden sich mehrere adjektivische Verwendungen, z.B. *il pilastro alla base del pensiero negazionista* (tio 2020\_03), *influenzer negazionista muore di Covid* (ticinonews 2020\_10); *il presidente ha scelto una linea negazionista*

(azione 2020\_03); *il Brasile paga l'atteggiamento "negazionista" di Bolsonaro* (ticinonews 2020\_06), *finora avevano seguito la linea trumpiana un po' straffottente e un po' negazionista* (azione 2020\_07). Die substantivischen Verwendungen sind auf einzelne Individuen bezogen (*il/un negazionista* und *il quasi negazionista Brasile di Jair Bolsonaro*); die Begriffsäquivalenzen und Oppositionen sind hier auch aufgrund der für Generalisierungen weniger geeigneten Singularform seltener.

## FAZIT

Eine erste explorative Analyse des deutschen und des italienischen Korpus erlaubt trotz des eingangs erwähnten quantitativen Unterschieds in der Korpusgröße folgende Annahmen: Der Begriff *Covidleugner* verweist in beiden Sprachen auf einen Diskursknoten, in dem Verschränkungen mit mindestens drei weiteren (Meta-)Diskurssträngen feststellbar sind. Diese Stränge lassen sich durch die jeweils zentralen Begriffe *Verschwörungstheoretiker*, *Klimawandelleugner*, *Holocaustleugner* beschreiben. Mit den beobachteten Diskursverschränkungen, Begriffsäquivalenzen und Begriffsoppositionen scheinen besonders zwei Tendenzen zu korrespondieren, auf die im Folgenden näher eingegangen wird: ein reger Diskurstransfer, der maßgeblich zur Diskursdynamik beiträgt, und die Tendenz zur Entdifferenzierung und Dichotomisierung.

### *Diskurstransfer*

Es lässt sich annehmen, dass die globale Reichweite des Pandemiegeschehens vielfältige Diskurstransfer-Erscheinungen nach sich zieht. Diese dürften sich zumindest teilweise dahingehend auswirken, dass die Merkmale einzelner (nationalsprachlicher) Diskurse sowie Schlagwörter zunehmend konvergieren, auch wenn beim genaueren Hinsehen auch feine Differenzen feststellbar sind (z.B. *Superspreader/Spreader* vs. *untore*). So ist z.B. mit Blick auf den interlingualen Diskurstransfer davon auszugehen, dass die Übertragung eines ausgangssprachlichen Stigmaworts in die jeweilige Zielsprache den Gebrauch des jeweils gewählten zielsprachlichen Äquivalents oder Pseudoäquivalents mittel- oder langfristige stärkt und möglicherweise auch unauffällig modifiziert



(z.B. im Hinblick auf Referenten und axiologische Konnotationen verändert, abschwächt usw.). Der interlinguale Transfer bedeutet auch, dass die jeweiligen Mediatoren i.w.S. (Übersetzende, Dolmetschende, Journalisten usw.) um die Wiedergabe verschiedener Diskursmittel in der jeweiligen Zielsprache bemüht sind, also mitunter auch Schlagwörter suchen, aktivieren, wiederbeleben oder anpassen und mehr oder weniger gelungene bzw. angemessene Analogien bilden. Diese Suche nach vorhandenen oder neu herzustellen Analogien dürfte sich also im Sinne einer zunehmenden Konvergenz diskurstragender Redemittel und -strategien auswirken: etwa im Hinblick auf die Schlagwörter, Metaphern, Argumentationsmuster, Topoi, Begriffsäquivalenzen und Begriffsoppositionen einer globalisierten Sprachgemeinschaft, die also die Grenzen dessen sprengt, was Weinrich seinerzeit als "abendländische Bildfeldgemeinschaft" (1976: 287) bezeichnete. Zu beobachten sind diese Konvergenzen bei zahlreichen Anglizismen und Pseudoanglizismen, die jedoch lediglich etwas auffälligere Symptome der interlingualen Konvergenz von Pandemiediskursen sind.

### *Entdifferenzierung und Dichotomisierung*

Bei der Versprachlichung der pandemiebezogenen Sachverhalte lässt sich eine teilweise durch Kampf- oder Kriegsmetaphorik unterstützte Dramatisierung feststellen, die oft gerade durch deontisch deutlich negativ aufgeladene Begriffe wie *Leugner* und *Verschwörungstheoretiker*<sup>17</sup> zustande kommt. Auf paradigmatischer Ebene erlauben diese Assoziationen mit anderen Themen und Begriffen (*Covidleugner* – *Klima[wandel]leugner*), während sie auf syntagmatischer Ebene gerade durch Begriffsäquivalenzen und Begriffsoppositionen auf benachbarte Begriffe und ihre Referenten (Akteure, Verhaltensweisen) „abfärben“, d.h. ihre diskursive Bedeutung als Resultante zusammen auftretender Begriffe temporär fixieren. Hier zeigt sich auch die Tendenz zur

<sup>17</sup> An dieser Stelle sei auf den besonders von Niehr (2021) betonten Unterschied zwischen Verschwörungstheorie oder noch besser Verschwörungserzählung oder -narrativ als wissenschaftlichem Begriff und als Schlagwort des Alltagsgebrauchs verwiesen. Doch selbst wenn sich die Alltagssprachliche Verwendung von *Verschwörungstheoretiker* von der fachlichen unterscheidet (Ähnliches gilt auch für *Wirtschaftsmigrant* als Schlagwort und z.T. auch Begriff der Rechts- und Verwaltungstexte, *Schlagwort*, *Euphemismus* usw.), kann eine deontische Bedeutungskomponente auch für den Fachbegriff angenommen werden. Vgl. dazu z.B. die (im folgenden Zitat kursiv hervorgehobene) deontische Komponente in der Zielbeschreibung des Netzwerks „Comparative Analysis of Conspiracy Theory“: „Only an international and interdisciplinary joint venture will lead to the thorough comprehension of the history, politics, sociology, rhetoric and psychology of conspiracy theories needed to counter their often harmful effects on democratic values“ <https://conspiracytheories.eu/project-introduction/> (Zugriff 25.8.21).

Entdifferenzierung, Entpartikularisierung bzw. Egalisierung<sup>18</sup>, deren Mittel gerade die untersuchten Begriffsäquivalenzen sind. Diese können zu einer komplexitätsreduzierenden Dichotomisierung führen, d.h. eine kaum überschaubare Vielfalt an Einstellungen, Verhaltensweisen, Lebenslagen und Interessen auf ein einfaches Schema reduzieren, bei dem die Grenze zwischen verschiedenen Ausprägungen von Desorientierung<sup>19</sup>, Zögern, Angst oder Skepsis, zwischen kritischem Hinterfragen pandemiebezogener Maßnahmen und extremistischen Überzeugungen stellenweise verwischt. Die illustrierten Begriffsäquivalenzen wirken also komplexitätsreduzierend und scheinen das Potenzial zu haben, die Vielfalt der denkbaren Akteure und Haltungen durch das Prisma einer doppelten Konsensfiktion zu brechen: auf der einen Seite die Fiktion eines breiten Konsenses über die Regeln, Eindämmungsmaßnahmen und wirtschaftlichen Fördermaßnahmen, auf der anderen Seite die Fiktion von Konsens oder Analogie unter möglicherweise grundverschiedenen Einstellungen und Haltungen derjenigen, die nicht unter die erste Konsens-Fiktion fallen.

Eine diskursive Entdifferenzierung oder Entpartikularisierung kann also als Ergebnis wiederholter Annäherung bzw. Zusammenführung von an sich entfernten Konzepten, Positionen und Handlungen aufgefasst werden und dürfte als solche auch auf sozialpsychologischer und -politischer Ebene Konsequenzen haben. So kann z.B. einerseits die Frage gestellt werden, ob sie in Richtung einer Bagatellisierung extremer, z.B. rechtsextremistischer Verschwörungsnarrative wirken kann, und andererseits können sich durch entpartikularisierende Dichotomisierung verschiedene Akteure diskursiv an den Rand gedrängt fühlen, was insgesamt gesehen eine Erhöhung des Konfliktpotenzials zur Folge haben kann. Immer, wenn ein Element in die Äquivalenzkette mit *Verschwörungstheorie* bzw. *Verschwörungstheoretiker* oder *Leugner* gerät, also mit starken, auf Irrationalität verweisenden Stigmawörtern bzw. Unwertwörtern<sup>20</sup>, die „eine unangefochten negative Deontik“ haben (Schröter 2009: 27)“,

<sup>18</sup> Analog dazu verwendet z.B. Althoff (1998: 174f., 242) im Zusammenhang mit der Berichterstattung und Diskussion um die Ausschreitungen in Rostock den Begriff der „Egalisierung“, v.a. im Sinne einer diskursiven Gleichstellung von unterschiedlichen politischen Orientierungen, die diese als eine einheitliche Bedrohung erscheinen lässt und gleichzeitig den Schwerpunkt der Verantwortungszuschreibung von rechts nach links verlagert.

<sup>19</sup> Vgl. dazu z.B. die Poppersche Auslegung der Tendenz zu Verschwörungsnarrativen als Folge der Säkularisierung eines religiösen Aberglaubens (Popper 2003: 112).

<sup>20</sup> „Hochwertwörter haben grundsätzlich eine positive Deontik, [...] Unwertwörter haben eine unangefochten negative Deontik [...]“ merkt Schröter an (Schröter 2009: 27).

oder, mit Knobloch (2020)<sup>21</sup>, sich in der medialen Öffentlichkeit als analytische Konzepte geben, zugleich aber performativ hoch wirksam sind, so rückt die jeweils bezeichnete Gruppe zumindest vorläufig, im Sinne der temporären Bedeutungsfixierung, in die Nähe der „Diskursexkommunizierten“ (Vogel 2020a, 2018), denen also zumindest im gegebenen Redezusammenhang ein Platz jenseits der etablierten Vernunft und Logik zugewiesen wird. Ähnlich kann mit Blick auf die Deontik der jeweiligen Begriffskettenelemente mit Hermanns von Sollens-Bedeutungen gesprochen werden, die auf der Skala einer vermuteten Akzeptiertheit selbstverständlich sind, und denjenigen, die erst noch selbstverständlich *werden* sollen, also von denjenigen, „von denen das Programm ausgeht“, und denjenigen, „auf die es abzielt“ (Hermanns 1989: 76).

Die Ergebnisse dieser explorativen Untersuchung haben einen noch vorläufigen Charakter. Besonders auch mit Blick auf die anvisierten Ausdrücke und den deutsch-italienischen Diskursvergleich ist davon auszugehen, dass andere Perspektivierungen und auf anderen Korpora und Textsorten basierenden Herangehensweisen die vorliegenden Betrachtungen ergänzen werden.<sup>22</sup> Die (für die Kommunikations- und Einstellungsforschung sicher interessante) Frage, wie die illustrierten Begriffsäquivalenzen und -oppositionen von verschiedenen Gruppen bzw. Diskursgemeinschaften wahrgenommen werden und was sie genau bewirken, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Es ist jedoch generell davon auszugehen, dass eine wenig differenzierende und mit Stigmawörtern durchsetzte Kommunikation möglicherweise eher zu Polarisierung, Missverständnissen und Irritationen, insgesamt zu mehr Konfliktpotenzial führt und also das Ziel verfehlt, zum besseren Verständnis des Pandemiegeschehens und zum rationalen Umgang mit demselben beizutragen.

<sup>21</sup> Der Ausdruck *Verschwörungstheorie*, so Knobloch, „gibt sich in der medialen Öffentlichkeit als analytisches Konzept, ist aber zugleich performativ hoch wirksam als Ausschluss aller erfolgreich so benannten Konzepte aus der rationalen öffentlichen Kommunikation (2020).“

<sup>22</sup> Vgl. z.B. den “Corona-Leugnung“ in den deutschen und italienischen Twitter-Protest-Beiträgen“ betitelten, am 6.10.21 gehaltenen Vortrag von Karolina Küsters und Silvia Sommella [https://assets.uni-augsburg.de/media/filer\\_public/b6/27/b627c3f9-4279-42ce-bb37-e78acb23feb2/vortrage\\_sektion\\_europa\\_und\\_seine\\_krisen.pdf](https://assets.uni-augsburg.de/media/filer_public/b6/27/b627c3f9-4279-42ce-bb37-e78acb23feb2/vortrage_sektion_europa_und_seine_krisen.pdf) (Zugriff 7.10.21).

## LITERATUR

- ALTHOFF, Martina (1998): Die soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- ANGENOT, Marc (1983): „Intertextualité, interdiscursivité, discours social“. In: *Texte: revue de critique et de théorie littéraire*, 2, 101-112.
- ASKEHAVE, Inger (2006): „Spirituality in the Corporate World“. In: Gotti, Maurizio/Giannoni, Davide S. (Hrsg.), *New Trends in Specialized Discourse Analysis*. Bern u.a.: Peter Lang, 77–90.
- BENNINGTON, Geoffrey; DERRIDA, Jacques (1994): *Jack Derrida – Ein Porträt*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 83
- BÖKE, Karin (1996): „Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära. Zur Theorie und Methodik“. In: Karin Böke, Frank Liedke, Wengeler (Hrsg.), *Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära*. Berlin, NY: de Gruyter, 19-50.
- BÖKE, Karin; JUNG, Matthias; NIEHR, Thomas; WENGELER, Martin (2000): „Vergleichende Diskurslinguistik. Überlegungen zur Analyse internationaler und intralingualer Korpora“. In: Thomas Niehr, Karin Böke (Hrsg.), *Einwanderungsdiskurse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-663-08020-6\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-663-08020-6_1)
- BRUNNER, Annelen (2015): *Automatische Erkennung von Redewiedergabe: Ein Beitrag zur quantitativen Narratologie*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- BUBENHOFER, Noah (2020): Semantische Äquivalenz in Geburtserzählungen: Anwendung von Word Embeddings. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 48,3, 562-589.
- BUSSE, Dietrich; TEUBERT, Wolfgang (1994): „Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodologie der historischen Semantik“. In: Dietrich, Busse/Wolfgang, Teubert (Hrsg.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 10-28.
- CANAVESE, Paolo; ROCCO, Goranka (im Druck): Versprachlichung der Rolle jüngerer Bevölkerungsschichten in Pandemiediskursen: syntaktische Funktionen, semantische Rollen und deontische Aspekte. *Rivista internazionale di tecnica della traduzione* 2021.
- CZACHUR, Waldemar; DREESEN, Philipp (2019): „Vergleichende und Kontrastive Diskurslinguistik. Prämissen – Prinzipien – Probleme“. In: Rocco / Schafroth (Hrsg.), 159-191.

- CZACHUR Waldemar (2020): „Kontrastive Diskurslinguistik“. In: Thomas Niehr/Jörg Kilian/Jürgen Schiewe J. (Hrsg.), *Handbuch Sprachkritik*. Stuttgart: Metzler, 204-210
- DERRIDA, Jacques (1983(1967)) *Grammatologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- DOMANESCHI Filippo; PENCO Carlo (2017): “Presupposizioni”, *APhEx* 15, 2017. [http://www.aphex.it/public/file/Content20170127\\_APhEx15,2017TemiPresupposizioniDomaneschi-Penco.pdf](http://www.aphex.it/public/file/Content20170127_APhEx15,2017TemiPresupposizioniDomaneschi-Penco.pdf)
- EHRHARDT, Claus; HERINGER, Hans Jürgen (2011): *Pragmatik*. Paderborn: Fink.
- FAIRCLOUGH, Norman (1996): *Language and Power*. New York: Longman Inc.
- FAIRCLOUGH, Norman (2003): *Analysing Discourse: Textual Analysis for Social Research*. London: Routledge
- GIRNTH, Heiko (2015): *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- GLASZE, Georg (2008): “Vorschläge zur Operationalisierung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe in einer Triangulation von Lexikometrischen und interpretativen Methoden.” *Historical Social Research / Historische Sozialforschung*, 33, 1 (123),185–223. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/19112> (Zugriff 4.7.21)
- GUTTKE, Matthias (2010): *Strategien der Persuasion in der schriftkonstituierten politischen Kommunikation. Dargestellt an Parteiprogrammen der Neuen Rechten in Polen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- GLOY, Klaus (1998): *Ethik-Diskurse. Praktiken öffentlicher Konfliktaustragung. Skizze eines Forschungsvorhabens*. Oldenburg: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Arbeitsstelle Diskursforschung: Arbeitspapier 1).
- HEMPFER, Klaus W. (2018): *Literaturwissenschaft – Grundlagen einer systematischen Theorie*. Stuttgart: Metzler.
- HERMANNNS, Fritz (1989): „Deontische Tautologie. Ein linguistischer Beitrag zur Interpretation des Godesberger Programms (1959) der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. In: Josef Klein (Hrsg.), *Politische Semantik. Bedeutungsanalytik und sprachkritische Beiträge zur politischen Sprachverwendung*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 69–149.
- HERMANNNS, Fritz (1991). „Umwelt“. Zur historischen Semantik eines de-

- ontischen Wortes“. In: Dietrich Busse (Hrsg.), *Diachrone Semantik und Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer, 235–257.
- HERMANN, Fritz (1995): Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In: Andreas, Gardt/Klaus, J. Mattheier/Oskar, Reichmann (Hrsg.): *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. Tübingen: Niemeyer, S. 69–101.
- HERMANN, Fritz (2002): „Dimensionen der Bedeutung I: Ein Überblick“. In: *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. In: D. Alan Cruse/Franz Hundsnurscher/Michael Job u. Peter Rolf Lutzeier (Hrsg.) Halbbd. 1. Berlin, New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 21.1.), 343–350.
- JÄGER Margarethe (2004): „Die Kritik am Patriarchat im Einwanderungsdiskurs. Analyse einer Diskursverschränkung“. In: R. Keller/A. Hierse-land/W. Schneider/W. Viehöver (Hrsg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. 421–437.
- JÄGER, Siegfried (2006): „Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse“. In: Reiner Keller (Hrsg.): *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Theorien und Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 83–114.
- JØRGENSEN, Marianne; PHILLIPS Louise (2002): *Discourse Analysis as Theory and Method*. London: Sage.
- JUVAN, Marko (2008): *History and Poetics of intertextuality*. Purdue University Press. Transl from Slovenian by T. Pogacar.
- KIENPOINTNER, Manfred (1992): *Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern*. Stuttgart/Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- KIENPOINTNER, Manfred (1996): *Vernünftig Argumentieren. Regeln und Techniken der Diskussion*. Reinbek: Rowohlt.
- KNOBLOCH, Clemens (2021): „Wie politisch darf die Linguistik sein?“ *Deutsche Sprache* 3/2021, 284–288.
- KNOBLOCH, Clemens (2020): Artikel „Verschwörungstheorie“. In: *Diskursmonitor. Glossar zur strategischen Kommunikation in öffentlichen Diskursen*. Hrsg. von der Forschungsgruppe Diskursmonitor und Diskursintervention. Veröffentlicht am 25.05.2020. Online unter: <https://diskursmonitor.de/glossar/verschwörungstheorie>.

- KRASSELT, Julia et al. (2020) "Swiss-AL: a multilingual Swiss web corpus for applied linguistics". In: *Proceedings of the 12th Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2020). 12th Language Resources and Evaluation Conference (LREC) 2020. European Language Resources Association*, 4145-4151. <https://www.aclweb.org/anthology/2020.lrec-1.510c> European Language Resources Association (ELRA), licensed under CC-BY-NC (letzter Zugriff 4.7.21)
- KUSSE, Holger (2004): *Metadiskursive Argumentation: linguistische Untersuchungen zum russischen philosophischen Diskurs von Lomonosov bis Losev*. München: Sagner.
- LACLAU, Ernesto (2010): *Emanzipation und Differenz*. Aus dem Engl. von Oliver Marchart. Verlag Turia + Kant.
- LACLAU, Ernesto; MOUFFE, Chantal (1985): *Hegemony and Socialist Strategy: Towards a Radical Democratic Politics*. London: Verso.
- LIEDTKE, Frank (2002): „Bedeutung, Metaphern, Kognition – Zu einigen Grundbegriffen der Analyse politischer Sprache“. In: Oswald Panagl/Horst Stürmer (Hrsg.), *Politische Konzepte und verbale Strategien: Brisante Wörter – Begriffsfelder – Sprachbilder*, XXX: Frankfurt am Main, 253-265.
- LINK, Jürgen (2008): „Sprache, Diskurs, Interdiskurs und Literatur (mit einem Blick auf Kafkas Schloß)“. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.): *Sprache - Kognition - Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung*. – Berlin, New York: de Gruyter, 2008. S. 115-134., <https://doi.org/10.1515/9783110970555-007>
- LORENZETTI, Luca (2010): "Verba dicendi". In: R. Simone (Hrsg.), *Enciclopedia dell'Italiano*. Roma: Istituto della Enciclopedia Italiana, S. 1560.
- MARCHART, Oliver (2013): *Die Prekarisierungsgesellschaft: Prekäre Proteste. Politik und Ökonomie im Zeichen der Prekarisierung*. Bielefeld: transcript.
- MUWAFIQ, Ahmad Zulfahmi; SUMARLAM, Sumarlam; Kristina, Diah (2018): „Intertextuality and Interdiscursivity in Facebook Users Comments on Kompas.com News Update under the Topic of Paris Tragedy.“ *International Journal of Multicultural and Multireligious Understanding* 5,5, 191-205.
- NIEHR, Thomas (2007): „Schlagwort“. In: Ueding, Gert (Hrsg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. 8. Tübingen, Sp. 496-502.
- NIEHR, Thomas (2019): „*Euphemismus* – (k)eine Kategorie der lingu-

- tisch-deskriptiven Diskursanalyse?“. In: G. Rocco / E. Schafroth (Hrsg.), 93-112.
- NIEHR, Thomas (2021): „Argumentation und Narration in verschwörungstheoretischen Youtube-Videos“. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 51, 299–320. [Epub ahead of print] <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC8044507/#CR32>
- NONHOFF, Martin (2007): „Diskurs, radikale Demokratie, Hegemonie – Einleitung“. In: Martin Nonhoff (Hrsg.). *Politischer Diskurs und Hegemonie*, 7-24.
- PETERS, Anna (2007): *Politikverlust? Eine Fahndung mit Peirce und Zizek*. Bielefeld: transcript.
- PETERSEN, Mirko (2018): *Geopolitische Imaginarien. Diskursive Konstruktionen der Sowjetunion im peronistischen Argentinien (1943–1955)* Bielefeld: Transcript.
- PIETRINI, Daniela (2019): „Familie monoparentale vs. mamma single: Die kontroverse Lexik des aktuellen Ein-Elternschafts-Diskurses im interromanischen Vergleich“. In: Goranka Rocco/Elmar Schafroth (Hrsg.), 263-294.
- POPPER, Karl P. (2003): *Die offene Gesellschaft und Ihre Feinde. Bd. II.*, 8. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck.
- RAPP, Irene; WÖLLSTEIN, Angelika (2009): „Infinite Strukturen: selbständig, koordiniert und subordiniert“. In: Veronika Ehrich/Christian Fortmann/Ingo Reich/Marga Reis (Hrsg.): *Koordination und Subordination im Deutschen* [Linguistische Berichte, Sonderheft 16.], 159- 179.
- RAPP, Irene; WÖLLSTEIN, Angelika (2013): „Satzwertige zu-Infinitivstrukturen“. In: Jörg Meibauer/Markus Steinbach/Hans Altmann (Hrsg.): *Satztypen des Deutschen*, Berlin, Boston: de Gruyter, 338-355.
- REISIGL, Martin (2013): „Die Stellung der historischen Diskurssemantik in der linguistischen Diskursforschung“. In: Dietrich Busse/Wolfgang Teubert (Hrsg.): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven. Interdisziplinäre Diskursforschung*. Wiesbaden: Springer VS, [https://doi.org/10.1007/978-3-531-18910-9\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18910-9_7)
- REISIGL, Martin; WODAK, Ruth (2009): „The discourse-historical approach“. In: Michael Meyer/Ruth Wodak (Hrsg.): *Methods of Critical Discourse Analysis*. London: Sage, 87-121.
- ROCCO, Goranka; DREESEN, Philipp; KRASSELT, Julia (im Druck): „Exploration zu deutschen und italienischen Akteursrollen in COVID-19-Dis-



- kursen. Methodologische Überlegungen und praktische Schlussfolgerungen zur Vergleichenden Diskurslinguistik“. *tekst i dyskurs – text und diskurs*, 15.
- ROCCO, Goranka; SCHAFFROTH, Elmar (2019) (Hrsg.): *Vergleichende Diskurslinguistik: Methoden und Forschungspraxis*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- SBISÀ, Marina (2007) *Detto non detto: Le forme della comunicazione implicita*. Rom, Bari: Laterza.
- SCHRÖTER, Melani (2009): „Wort“. In: Schroeter, Melani/Carius, Björn (Hrsg), *Vom politischen Gebrauch der Sprache: Wort, Text, Diskurs. Eine Einführung*. Leipzig-Hallenser Skripten, 5. Peter Lang, Frankfurt am Main, 15-50.
- SCHRÖTER, Melani (2015): „Besondere Wörter III: Schlagwörter in der öffentlich-politischen Auseinandersetzung“. In: Haß, U. and Storjohann, P. (Hrsg), *Handbuch Wort und Wortschatz*. Berlin: De Gruyter, 394-412.
- SPIEß, Constanze (2006): „Zwischen Hochwert und Stigma – Zum strategischen Potenzial lexikalischer Mittel im Bioethikdiskurs“. In: Girnth, Heiko/Spieß, Constanze (Hrsg.), *Strategien politischer Kommunikation. Pragmatische Analysen*. Berlin: Erich Schmidt, 27-45.
- SPIEß, Constanze (2011): *Diskurshandlungen: Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*. Berlin, Boston: de Gruyter.
- VOGEL, Friedemann (2018): „Jenseits des Sagbaren – Zum stigmatisierenden und ausgrenzenden Gebrauch des Ausdrucks Verschwörungstheorie in der deutschsprachigen Wikipedia“. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur*, 14: 259-287.
- VOGEL, Friedemann (2020a): „Freund-Feind-Begriffe: Zum diskurssemantischen Feld soziopolitischer Kollektivierung“. In: *Diskursmonitor. Online-Plattform zur Aufklärung und Dokumentation von strategischer Kommunikation*. <https://diskursmonitor.de/review/arbeitspapiere-fv-1/>.
- VOGEL, Friedemann (2020b) „Wenn Virologen alle paar Tage ihre Meinung ändern, müssen wir in der Politik dagegenhalten! Thesen zur politischen Sprache und (strategischen) Kommunikation im Pandemie-Krisendiskurs“. *Sprachreport* Jg. 36 Nr. 3, 20-29; <https://pub.ids-mannheim.de/laufend/sprachreport/pdf/sr20-3.pdf>
- WENGELER, Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argu-*

*mentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985). Tübingen: Niemeyer.*

WENZ, Karin (1997): *Raum, Raumsprache und Sprachräume: zur Textsemiotik der Raumbeschreibung. Tübingen: Narr.*

WUNDERLI, Peter (2013): *Ferdinand de Saussure: Cours de linguistique générale. Zweisprachige Ausgabe französisch-deutsch mit Einleitung, Anmerkungen und Kommentar. Tübingen: Narr.*